

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 92.

Sonnabend, den 1. August 1914.

42. Jahrgang.

Deutschland in Kriegszustand.

Ein deutsches Ultimatum an Rußland. — Das Kaiserpaar in Berlin.

Die russische Herausforderung.

Als Freitag mittag die Nachricht durch die Welt flammte, daß in Rußland Heer und Flotte in ihrer Gesamtheit mobil gemacht wurden, da sank die bis dahin noch von manchen gehegte Hoffnung, es würde sich das Meißnerische vermeiden lassen, bis auf den Punkt. Als sofort auf diese Nachricht hin das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt wurde, die einzig mögliche Antwort Deutschlands auf die russische Maßregel, als der Kaiser und die Seinen in Berlin einzogen, von Zehntausenden mit ergreifender Begeisterung begrüßt, als der Monarch vom Balkon des Schlosses unter lautloser Stille zu den harrenden Tausenden hinreichende Worte über den Ernst des Augenblicks sprach, da trat vor die Seelen aller der ungeheure Ernst der Stunde. Der Begeisterung wird sich noch ein anderes Gefühl zugesellen, wenn Deutschland erfährt, welche näheren Umstände die Entwicklung der Dinge heute begleitet haben. Seit einigen Tagen ist bekannt geworden, daß ein Depeschenwechsel zwischen Zar und Kaiser stattgefunden hat. Damit hat es folgende Bewandnis: Der Zar wandte sich mit einer telegraphischen Bitte an Kaiser Wilhelm, er möge dazu beitragen, daß der Frieden erhalten bleibe. Der Kaiser hat darauf sofort sehr entgegenkommend und in Berücksichtigung der alten historischen Freundschaft zwischen Preußen-Deutschland und Rußland versucht, eine Vermittlungsaktion einzuleiten im Sinne auch der früheren Vorschläge, des Sir Edward Grey. Gerade in der entscheidenden Stunde, als diese Bemühungen des Kaisers eingestrichen hatten, erfolgte gänzlich unerwartet, die Anordnung der allgemeinen Mobilmachung in Rußland. Das ist ein unerhörter Vorgang, auf den eine andere Antwort als die sofort vom Kaiser Wilhelm erteilte nicht möglich war. Damit ist ein neuer Beweis für die unerschütterliche Friedensliebe des deutschen Kaisers, der deutschen Regierung und des deutschen Volkes geliefert. Jetzt ist es an Rußland, zu zeigen, ob es wirklich das Meißnerische, die beispiellose Herausforderung eines friedlichen Volkes, im Sinne hat.

Deutschland in Kriegszustand erklärt.

Berlin, 31. Juli. Der Bundesrat stimmte heute dem Erlaß von 3 kaiserlichen Verordnungen betr. das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungsmaterialien, Streu- und Futtermitteln, Tieren, tierischen Erzeugnissen, Kraftfahrzeugen, Motorwagen, Motorfahrern und Teilen derselben, sowie von Mineralöhlen, Steinkohlenteer und den daraus hergestellten Oelen zu. Die oben angegebenen Verordnungen treten sofort in Kraft.

Berlin, 31. Juli. Aus Petersburg ist soeben die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß der Kaiser die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen hat. Darauf hat Se. Majestät der deutsche Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr befohlen. Se. Majestät wird heute nach Berlin abreisen.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet ohne Bayern in Kriegszustand erklärt. Für

Bayern ergeht die gleiche Anordnung.

Als militärische Maßnahmen gegen drohende Kriegsgefahren kommen in Betracht: 1. Alle an der Grenze und zum Schutze der Eisenbahnen erforderlichen Maßnahmen; 2. Verkehrsbeschränkungen der Post, der Telegraphen und Eisenbahnen zu Gunsten des militärischen Bedarfs. Weitere Folgen des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr sind: 3. Die Erklärung des Kriegszustandes für das gesamte Reichsgebiet; 4. Verbot der Nachrichtenverbreitung über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel. Der Kriegszustand ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand in Preußen.

Ein deutsches Ultimatum an Rußland.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Nachdem die auf einen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch allgemeine Mobilmachung der russischen Marine und Armee gestört worden ist, hat die Regierung Seiner Majestät des Kaisers heute in St. Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Die Hauptstadt in Begeisterung.

Die Linden erlebten gestern ihren historischen Tag. Es war ein Tag, wie ihn Berlin seit vierzig Jahren nicht mehr erlebt hat. Auf der ganzen Breite der großen Feststraße wogte es wie ein Meer, schwarz von Menschen. Die um 1½ Uhr mittags durch Extrablätter verbreitete Nachricht, daß infolge der weiter dauernden Rüstungen Rußlands der Kaiser den Kriegszustand angeordnet habe, hatte Berlin in eine ungeheure Erregung versetzt. Scharen von Menschen strömten in immer dichteren Massen aus dem Zentrum, aus dem Westen nach der Gegend der Linden, um dem Mittelpunkt der Ereignisse näher zu sein. Man riß sich die Extrablätter aus den Händen, die Zeitungsboten wurden förmlich versetzt, um jeden, der ein solches erstanden hatte, bildete sich von selbst eine Gruppe von eifrig Lesenden. Der Verkehr stockte, in den Geschäften wurden die Zeitungsblätter ausgehängt, vor denen sich Gruppen bildeten, und was man da hörte, hätte die, die uns diesen Krieg leichtfertig aufzwingen, gründlich zum Nachdenken gebracht. Ein von Natur ruhiger, aber sich seiner Kraft voll bewußter Mann lieberte an diesem Tage in den Berliner Straßen vor Erregung. Man hatte die ewigen Herausforderungen satt, mit denen uns das Slaventum seit Jahren bedachte, und der Wunsch, nunmehr gründlich damit Abrechnung zu halten, stand auf allen Gesichtern. So war die Stimmung überall nicht mehr nachdenklich und ungewiß, wie in den letzten Tagen, sondern begeistert und selbstbewußt. Auf dem Potsdamer Platz wie unter den Linden, staute sich die Menge, um den Kaiser zu erwarten, der von Potsdam kommen mußte. Das Bild der Linden an diesem sonnigen und windigen Tage hatte etwas Ueberraschendes. Auf dem nördlichen wie auf dem südlichen Fahrdamm rollten unaufhörlich die Autos, alle Balcone in den Kaffeehäusern und in den Gasthöfen waren voll von Menschen. Die auf dem Mittelstreifen sich drängende Menge, die sich sofort mit Begeisterung nach der Seite stürzte, wo sie eine militärische Persönlichkeit vorbeifahren sah, konnte sich nur langsam vorwärts bewegen. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte das Publikum die vielen Offiziere, die man an diesem Tage in den Straßen sah, die mit ernstem Gesicht, besonders in Ausstattungsgeheimnissen, Einfäule

machten. Gegen 2½ Uhr sah man den kaiserlichen Wagen vom Potsdamer Bahnhof her kommen und durch das Brandenburger Tor den Weg nach den Linden nehmen. Im ersten offenen Automobil fuhr der Kaiser in der Uniform des Gardes du Corps, neben ihm die Kaiserin, in anderen Wagen folgten der Kronprinz, Prinz Heinrich und andere Prinzen. Das Publikum begrüßte sie mit endlosen Hurra-Rufen, die der Kaiser dankend erwiderte. Die Kundgebungen wiederholten sich, als etwa eine Stunde später Prinz Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm nebst ihren Gemahlinnen im offenen Wagen über die Linden fuhren. In dem Enthusiasmus des Volkes an diesem Tage lag etwas Mähsendes, alle Herzen Fortreisendes. Die purpurne Kaiserstandarte, die man fern am Ende der Linden über dem Schlosse wehen sah, erschien wie das wahre Banner der Nation, um das sich alle in den schweren Tagen, die kommen werden, scharen. Um 5½ Uhr wurde schon an den Litafestungen die Bekanntmachung des Kommandierenden Generals v. Keßel angeschlagen, der den Kriegszustand ankündigte und das Kommando in den Marken übernahm, die erste Etappe der Mobilmachung.

Eine Ansprache des Kaisers.

Die patriotischen Kundgebungen im Lustgarten setzten sich den ganzen Nachmittag fort. Um 6.30 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert an den Fenstern des Ritterpavillons und wurden stürmisch begrüßt. Der Kaiser richtete eine Ansprache an das Publikum. Seine Worte wurden von tausenden Zustimmungsrufen übertritten. Der Kaiser sagte folgendes: Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Jeder überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern. Den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich Euch Gott: Geht in die Kirche, kniet nieder vor Eurem Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer. Als kurz darauf die Majestät im offenen Automobil das Schloß verließen, wurden ihnen wiederum brausende Ovationen bereitet.

Die Berufung des Reichstages.

Für den Fall eines Kriegsausbruchs ist die Berufung des Reichstages auf Dienstag, den 4. August 1914, in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saal des königlichen Schlosses in Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Eine kaiserliche Verordnung wegen der Berufung steht noch aus.

Die Kaiserfamilie nimmt das hl. Abendmahl.

Die kaiserliche Familie nahm gestern abend im Schlosse zu Berlin das hl. Abendmahl.

Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen.

Im Schloß Bellevue fand Freitag abend 7 Uhr die Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina von Bassewitz statt. Die Vorbereitungen dazu waren in aller Stille getroffen worden. Hofwagen brachten die Requisite nach dem Schloß. Obwohl nur wenige Personen von der Trauung unterrichtet waren, war dies unter den zahlreichen Personen, die die Einfahrt zum Schloß besetzt hielten, doch bald bekannt geworden. Vor der Einfahrt des Schlosses war ein Doppelposten des 4. Garderegiments aufgezogen. Als einer der ersten traf Prinz Oskar in der Uniform des 1. Garderegiments ein. Ihm folgte Oberhofmarschall Freiherr v. Reischach und der Minister des königlichen Hauses, Graf zu Eulenburg. Wenige Minuten vor 7 Uhr ver-

kündeten Hochrufe das Nahen des kaiserlichen Automobils, in dem auch Prinz Adalbert Platz genommen hatte. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps. Unmittelbar darauf folgte das Prinzenpaar August Wilhelm und das Kronprinzenpaar. Zuletzt fuhr in einem Hofautomobil mit ihren Eltern die Gräfin-Bräut im weißen Seidenkleide, mit lang herabwallendem weißen Schleier in den Schloßhof ein. Am Eingang wurde sie vom Kaiserpaar herzlich begrüßt und darauf dem Prinzen zugeführt. Der Minister des königlichen Hauses nahm dann nach kurzer Begrüßung die standesamtliche Trauung vor, der sich unmittelbar darauf die kirchliche Trauung anschloß.

Ständige Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen.

Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, hat sich gestern mit der Prinzessin Ina von Sachsen-Weimar verlobt. — Prinzessin Adelheid Gräfin Karoline Elisabeth von Sachsen-Meiningen ist in Kassel am 16. August 1891 geboren als zweite Tochter des Prinzen Friedrich Johann Bernhard von Sachsen-Meiningen, geboren am 12. Oktober 1861, und seiner Gemahlin Elisabeth, Prinzessin zu Lippe, geboren am 22. Juni 1870.

Allgemeine Mobilmachung in Oesterreich.

Infolge der russischen Mobilmachung hat Kaiser Franz Joseph nunmehr die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Ein Bruch des Völkerrechts durch Rußland.

Einer amtlichen Meldung zufolge bestätigt es sich, daß die Russen die auf österreichischem Gebiet liegende Eisenbahnbrücke zwischen Szeged und Granica in die Luft gesprengt haben.

Auf österreichischem Gebiet zwischen Szeged und Granica haben die Russen die Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt. Dieser Schritt ist ein vollständiger Bruch des Völkerrechts, wenn es sich herausstellt, daß er auf Befehl der russischen Behörden oder in ihrem Auftrag erfolgt ist. Er würde dann Österreich-Ungarn die Berechtigung geben, sich als im Kriegszustand mit Rußland befindlich anzusehen und sofort die Gegenmaßregeln jeder Art, die ihm belieben, zu ergreifen. Die Sprengung hat den Zweck, die Linie Wien—Sosnowice—Warschau zu sperren, die im Gegensatz zu allen übrigen russischen internationalen Linien die allgemeine europäische Spurweite, nicht die breitere russische hat, so daß also an der Grenze kein Wagenwechsel nötig ist. Seit dem Uebergang der Strecke Warschau—Sosnowice aus dem Besitz einer Privatgesellschaft an den russischen Staat sollte der Umbau auf die russische Spurweite stattfinden; ob dies geschehen ist, steht dahin. An dem Charakter der russischen Sandlung wird ja auch nichts dadurch geändert, ob es sich um eine Neben- oder eine Hauptbahn handelt. Das Schicksal liegt in der Tatfrage, daß die Sprengung gegen Eigentum eines bisher befreundeten Staates und auf seinem Grund und Boden geschehen ist.

Eine Donaubrücke in Budapest eingestürzt.

Die alte Eisenbahnbrücke, die zwischen Ofen und Pest über die Donau führt, ist gestern mit lautem Krach eingestürzt. Seit einigen Monaten wurden an ihr Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die auf mehrere Jahre berechnet waren. Offenbar ist der Zusammenbruch auf diese Arbeiten zurückzuführen, da keinerlei Anzeichen über eine böswillige Zerstörung vorliegen.

Millionenspende der ungarischen Sozialdemokraten für den Krieg.

Die ungarischen Sozialdemokraten haben dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza eine Millionen Kronen zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, den Betrag in Staatspapieren anzulegen, damit der Staat genötigt wird, für den Krieg habe.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz

halten ganz Deutschland in Atem. Die Welt ist in banger Sorge, ob nicht aus dem österrussisch-serbischen Waffengang der große Weltbrand entsteht. In dieser gewitterschweren Zeit will jeder schnell unterrichtet sein. Die „Kamener Zeitung“ hat deshalb Einrichtungen für einen möglichst umfassenden und schnellen Nachrichtendienst getroffen, sodass sie ihren Lesern ständig ein zuverlässiges Bild von der militärischen u. politischen Lage geben kann.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 1. Aug. (Verschiedenes.) Wer in der Nähe der Anstalten eines besonders günstigen Angebots hervorzuheben, in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, den Ursprung, die Herstellungsort oder die Preisbemessung von Waren oder gewerblichen Leistungen unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben macht, wird nach § 4 des Wettbewerbsgesetzes mit Geldstrafe oder mit Gefängnis, oder auch mit beiden der genannten Strafen bestraft. Doch der Tatbestand dieser Verletzung erfüllt wird, wenn jemand Wachsfiguren als Lackbildnisse anpreist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Daran kann aber auch der Umstand nichts ändern, daß für den verständigen Käufer aus der billigen Anpreisung die Unmöglichkeit der versprochenen Leistung schon von selbst hervorgeht.

Es braucht ein Auf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall! Das war das Stigma der letzten zwei Tage bis in die späten Nachmittage, hervorgerufen durch die Nachrichten über die gewaltigen Mobilisierungen des russischen Nachbarn, denen alsbald folgte über die Kriegszustandserklärung unseres Heeres und der Flotte folgten. Bis in die dunklen Abendstunden herrschte ein gewaltiges Leben und Treiben auf den Straßen unserer Stadt, namentlich aber in der Weststraße, wo viele Hunderte von Männern und Frauen vor der Geschäftsstelle unserer „Kamener Zeitung“ auf das Eintreffen der endgültigen Mobilisierungsordnungen harreten. Ueberall herrschte in der Stadt hohe Begeisterung.

Militärische Bewachung der Eisenbahnbrücken. In unserem Westen, wie wohl in ganz Deutschland, ist jetzt die militärische Bewachung der Eisenbahnbrücken angeordnet, wie es in so kritischen Zeiten selbstverständlich ist. Auch in Hamm ist ein Kommando, bestehend aus einem Unteroffizier und sechs Mann des 13. Infanterieregiments aus Münster, zur Bewachung der Eisenbahnbrücke über die Lippe und den Lippekanal stationiert. Weitere Kommandos desselben Regiments sind in der Richtung nach Dortmund-Schwerte kommandiert.

(Die Presse und der Krieg.) Dem Vernehmen nach wird für den Fall, daß Deutschland in einen Krieg verwickelt wird, ein amtliches Merkblatt für die Presse ausgearbeitet werden, das die nach Lage der Dinge gebotenen Verhaltensmaßregeln bestimmt gibt und insbesondere bei der Behandlung von Nachrichtenmaterial im Interesse der Vaterländischen Sicherheit und mit Rücksicht auf die militärischen Operationen Vorkehrungen und Zurechtstellung anempfiehlt. Im übrigen würde allgemein mit einer Einschränkung des militärischen Nachrichtendienstes zu rechnen sein, die, wenigstens in der ersten Zeit nach Beginn der Feindseligkeiten, einen entsprechenden Verzicht auf Meldungen über die Vorgänge bei der Truppe von selbst bedingt.

(Der Krieg und die deutsche Ernte.) Im Hinblick auf die österrussische Mobilisierung, durch die der vor der Ernte stehenden deutschen Landwirtschaft natürlich die sonst aus Österreich zuwandernden Arbeitskräfte entzogen werden, bittet die „Dtsch. Tagesztg.“ die deutsche Staatsverwaltung, in recht weitgehendem Maße den Anträgen auf Ernte-Verleihung deutscher Soldaten stattzugeben. Die Notwendigkeit wird ja diesmal besonders groß werden, da auch Rußland nicht viele landwirtschaftliche Arbeiter über seine Grenzen lassen wird.

(Verkräftete Kriegsfurcht.) Einer älteren Frau, die in übertriebener Kriegsfurcht so trübselig gewesen war von der Spargasse in Kassel einen größeren Geldbetrag abzuheben, um ihn in ihrer Wohnung zu verstecken, wurde im Gedränge auf der Straße die Geldbörse mit dem abgehobenen Gelde gestohlen. — Man hat überhaupt schon beobachtet, daß sich in der Nähe der Sparkassen sogar in den Geschäftsräumen selbst öfters zweifelhafte Personen aufhalten, denen es anscheinend nur darum zu tun ist, sich die Spargelder zurückfindenden Leute anzusehen, um sie nachher bestehlen zu können.

(Widerstand wegen der Kriegsgefahr.) Aus allen Badoorten Deutschlands und Österreich-Ungarns wird übereinstimmend über fluchtartige Abreise der Badegäste berichtet. Die bekannten Bäder Böhmens, Karlsbad, Marienbad, Franzensbad u. a. sind fast verlassen, Tausende von Menschen reisen ab. Ebenso geht es an der deutschen Ost- und Nordseeküste, selbst die kleineren Badoorte sind in Mitleidenschaft gezogen. Viele Bäder verloren in den letzten Tagen über die Hälfte ihrer Kurgäste. Schwere wirtschaftliche Schäden sind natürlich die Folge.

Notprüfungen im Mobilisationsfall. werden nicht nur für unsere Gymnasial- u. Maturanten, die zu den Fahnen

zu eilen hätten, sondern auch für die Kandidaten erfolgen, die sich dem Staatsexamen unterziehen wollen, bevor sie durch eine längere oder kürzere Dienstzeit ihren Studien ferngehalten werden. Es wird dazu der beachtenswerte Vorschlag gemacht, daß für das Referendar-Examen in diesen Fällen die Klausurarbeit fortfällt. — In Nachbarrorten haben wegen etwa abgehender Notprüfungen schon Besprechungen der Direktoren und Lehrer stattgefunden.

Wegen der drohenden Kriegsgefahr findet das 36. Stiftungsfest des Turnvereins „Eintracht“ hier selbst, das für heute und morgen angesetzt war, nicht statt. Wir verweisen noch auf den Infanterieteil der heutigen Nr. ds. Bl.

(3000 Mark Belohnung.) Das Reichsbankdirektorium macht folgendes bekannt: Seit kurzem sind Nachbildungen der Reichsbanknoten zu zwanzig Mark in Bayern, Württemberg und Baden zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind insbesondere daran zu erkennen, daß auf ihnen die Fälscher nur mangelhaft durch Druck nachgeahmt und kaum zu sehen sind, wenn man die Fälschung gegen das Licht hält, während in diesem Falle bei den echten Noten die Fälscher deutlich und in Masse hervortreten. Indem wir auf diese Fälschung aufmerksam machen, verprechen wir demjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter dieser Nachbildungen bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder bei einem Gericht dergestalt anzeigt, daß die Täter zur Untersuchung gezogen und bestraft werden können, eine Belohnung von dreitausend Mark, die wir uns vorbehalten, unter Umständen noch zu erhöhen. Berlin, 25. Juli 1914. Reichsbankdirektorium.

Doverberg, 1. Aug. (Diebstahl.) Aus dem Fluß einer hiesigen Wirtschaft wurde am 5. August d. J. dem Arbeiter Heeger ein Reiseford gestohlen, während der Eigentümer neben dem Ford lag und schlief. Der Arbeiter Wilhelm Strothotte, ein vielfach vorbestrafter Mensch, hatte dem armen Menschen die Taschengeldtasche gestohlen. Die Strafkammer in Dortmund konnte den alten Sünder nicht verurteilen, weil möglicherweise ein Komplize des Angeklagten, der flüchtig ist, als Dieb in Frage kommt, und sprach ihn frei.

Altenbörge, 1. Aug. (Verschiedenes.) Am Sonntag erging sich hier ein Serbe in beschimpfenden Äußerungen über Österreich und bedrohte Österreicher mit dem Revolver. Diese verprügelten ihn ganz gehörig. Es kam darauf die Polizei und brachte den Serben ins Sperrhaus, wo er sich zeitweise sehr unruhig benahm. — Der Kaufmann Wilhelm Müller ist zum stellvertretenden Standesbeamten ernannt und als solcher bestatigt.

Mengede, 31. Juli. Die 13 Verunglückten von „Adolf von Hanseman“ werden nicht in einem gemeinsamen Grabe, sondern bis auf 4 Personen, die auf Kosten der Bege begraben werden, einzeln beerdigt.

! Haus, 30. Juli. (Lieb Vaterland, magst ruhig sein!) Das „Blauer Kreisblatt“ bringt unter dem 27. Juli folgende erweiternde lokale Mitteilung: „Mit Rücksicht auf die politische Lage mußten die „Lokalberichte“ zurückgestellt werden. Auch ist ein Teil unseres Personals nicht zur Arbeit erschienen. Die Beteiligung an den patriotischen Kundgebungen am Samstag und Sonntag, besonders das „Fest feiern“ auf der Nacht am Rhein war so anstrengend, daß ein Teil unseres Personals heute nicht mehr stehen konnte und im Bett bleiben mußte. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ — Inzwischen wird wohl auch in Haus das „europäische Gleichgewicht“ wiederhergestellt sein.

Siegen, 30. Juli. (Todessturz.) Der Anstreichermeister Heinrich Neuburger von hier stürzte, als er im Begriff war, wegen Vornahme des Augenanspruchs eines fünfjährigen Kindes oben am Dach einen Flaschenzug anzubringen, ab und blieb mit tödlichen Verletzungen liegen.

(?) Wattenstein, 30. Juli. Eine Ehe- tragödie hat sich in der Nachbargemeinde Günnigfeld abgespielt. Der in dem Hause Parstraße 41 wohnende Bergmann Görgel ergriff nach einem ehehellen Zwist eine Kesselflasche und schlug damit seine Ehefrau nieder. Frau Görgel hat lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitten; sie wurde in das evangelische Krankenhaus gebracht und hat bis zur Stunde die Bewußtlosigkeit nicht wiedererlangt. Das Ehepaar Görgel hatte vor dem Streit zusammen mit dem erwachsenen Sohne eine Anzahl Wirtschaften besucht und dabei dem Alkohol in reichlichem Maße zugegeben. Der Ehemann Görgel wurde nach der Tat verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

(?) Neulinghausen, 30. Juli. (Tragischer Ausgang eines Streites.) Im hiesigen Kaiser-Cafee gerieten die Installateure Paul und Georg Corall mit mehreren Arbeitern in Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Als die Gebrüder Corall später das Lokal verließen, wurden sie von ihren Widersachern, die vorher aus dem Cafe gewichen waren, überfallen, wobei Paul Corall mit einem hölzernen Schlagstock einen wichtigen Schlag über den Kopf erhielt. Die Polizei schritt sofort ein und stellte die Personalien der Beteiligten fest; die Gebrüder Corall begaben sich alsdann nach Hause. Als man am anderen Vormittag den Paul Corall wieder wollte, fand man ihn tot im Bett liegen. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte fest, daß der Tod durch schwere innere Verletzungen, anscheinend durch Zerplatzen eines Blutgefäßes im Kopf, verursacht worden ist. Der als Täter in Frage kommende Arbeiter Robert Hübsch wurde inzwischen festgenommen.

(?) Linden (Ruhr), 30. Juli. (Schwerer Vergewaltigung.) Auf der Zeche „Friedrichs-Rath“ wurden die verheirateten Vergewaltigten Johann Korfke und Johann Schüttmann aus Dahlhausen bei Ausübung ihrer Verurteilung von niedergebenden Gesteinsmassen getroffen. Beide Knappen wurden schwer verletzt.

Mörs, 30. Juli. (Bodenerkrankung.) In der Familie eines polnischen Bergarbeiters in Hölberg bei Mörs wurden die schwärzigen Boden festgestellt. Die ganze Familie ist dem Krankenhaus zugeführt.

Düsseldorf, 31. Juli. Ein gefährlicher Einbrecher ist der Bäckermeister Heinrich, der in zahlreichen deutschen Städten, darunter in Frankfurt-Main, Wiesbaden, Bonn, Essen, Düsseldorf sein verbrecherisches Handwerk ausübt. Am 13. Oktober 1913 war er aus der Anstalt Siegburg bei Wiesbaden, der er zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden war, entwichen. Bis zu seiner Festnahme hatte er dann wiederum hier und in Bonn Einbruchdiebstähle begangen und Schmuckstücke sowie bares Geld in Gesamthöhe von über 5000 Mark erbeutet. Zwischenzeitlich ist Heinrich in der Provinzialstrafanstalt Siegburg untergebracht worden, mit dem Ergebnis, daß er zwar nicht gestraft im Sinne des § 51 des St.-G.-B., zurzeit aber jedenfalls verhandlungsunfähig ist. Nachdem am 24. Juli deshalb bereits ein Termin vor der Strafkammer in Essen gegen den gemeingefährlichen Menschen veranlagt werden mußte, fiel aus dem gleichen Grunde auch eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer der Vertagung anheim.

Sonnef, 31. Juli. Die Rheinbrücke Sonnef-Grafenwerth ist das neueste Verkehrsmittel, das Sonnef mit erheblichen Opfern und mit weitherriger Unterstützung eines seiner Söhne, des Kommerzienrats Girardet, in richtiger Würdigung der Bedeutung für die zukünftige Entwicklung von Stadt und Kurort geschaffen hat. Die Stadt Sonnef strebte seit etwa einem halben Jahrhundert unermüdet diesem Ziele zu, dem sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Das fertige Werk findet allgemeine Anerkennung. Die Brücke fügt sich vortrefflich in die Landschaft ein. Die Linienführung ist einfach und edel. Fünf flache Bögen von 26, 22 und 18 Metern Weite überspannen den Altarm des Rheins in luftiger Höhe. Die Brücke hat eine 5 Meter breite Fahrbahn und zu beiden Seiten erhöhte Fußgängerwege von je 1 1/2 Metern Breite. Diese letzteren wurden zur Erzielung einer guten Schattenwirkung konform mit etwa 60 Zentimeter über die Brückengewölbe vorgehängt und über den beiden Mittelpfeilern balkonartig erweitert. Die Brücke hat eine Gesamtlänge von rund 130 Metern, bei 8 Meter Nutzbreite, sie ist aus Stampfbeton und Eisenbeton mit Mischkalkzementmörtel und teilweise Haussteinverblendung ausgeführt. Die Flächen zeigen eine leichte Ornamentierung. Die Brückenmitte ist mit dem Wappen der Stadt Sonnef, dem Wappen der einflussigen Herrschaft Siegburg, dem Wappen der Rheinprovinz und dem preussischen Wappen geschmückt worden. Von der Brücke bietet sich ein Rundblick von seltener Schönheit auf die beiden Rheinufer und ihre Berge. Eine künstlerisch durchgeführte Urkunde mit den Urtexten der am Werk Beteiligten wird am 6. August in den Schlösschen feierlich eingetauscht und nebst einigen Münzen und Tageszeitungen kommenden Geschlechtern ephemerisch von der Rührigkeit und Opferwilligkeit der Sonnefer Verwaltung und seiner Bürger.

Neunkirchen (Saar), 30. Juli. (Ein französisches Flugzeug im Saargebiet.) Bei Wiesbaden ging ein französisches Flugzeug am 29. Juli auf dem Rhein ab und landete in der Nähe der hiesigen Grenze nach Frankreich. Er erklärte, er sei Dienstagabend bei Baden-Baden zur Fahrt nach Frankreich aufgebrochen, aber durch Nebel und widrige Winde aus der Richtung gekommen, so daß er in der hiesigen Gegend niedergehen mußte. Die Durchsicht des Flugapparates förderte nichts Verächtliches zutage, ebenso ist es nicht erwiesen, daß, wie ein Gerücht behauptete, ein zweiter Inzident des Flugzeuges sofort nach der Landung geflohen sei. Der Flieger bleibt solange unter Bewachung im Hotel, bis aus dem von ihm angegebenen Aufstiegsort eine Bestätigung seiner Angaben eingetroffen ist.

Aus aller Welt.

Wozu Abzahlungsgehalte gut sind! Eine merkwürdige Affäre von dem Zweck der Abzahlungsgehalte entwickelte die 28 Jahre alte „Stütze“ Irma Sieger, die sich vor der Strafkammer in Halle wegen verhängener Schwindel und Unterschlagungen zu verantworten hatte. Die Angeklagte, die früher bei der Post in Kassel beschäftigt war, diese Stellung aber hatte aufgeben müssen, weil sich die Folgen eines Liebesverhältnisses geltend machten, sah sich nach dem Ausscheiden aus ihrer Stellung erwerbslos der Not des Lebens gegenüber und geriet nunmehr auf die schmale Bahn. Zunächst ging sie in ein Klaviermagazin, wo sie unter dem Vorgeben, Klavierlehrerin zu sein, auf Abzahlung ein Klavier kaufte, das sie aber unmittelbar darauf um 120 Mark veräußerte. Nachdem der erste Streich, so gut geglückt war, galt der zweite Gang einem andern Abzahlungsgehalte, in welchem die Sieger zwei Beträge im Werte von je 80 Mark erwarb, die beide unmittelbar darnach um 20 Mark veräußert wurden, obwohl sich die betreffende Firma das Eigentumsrecht an den Betten vorbehalten hatte, bis der Kaufpreis vollständig bezahlt sein würde. Nachdem das gleiche Experiment mit verschiedenen Beträgen und einer Nähmaschine gleichfalls gelungen war, kam wieder eine Klavierhandlung daran, wo die Sieger auffälligerweise ein 350 Mark wertiges Klavier ohne jede Anzahlung erhielt, das alsbald um die Hälfte verkauft wurde. Schließlich „kaufte“ die Angeklagte auch noch ein Fahrrad, dessen Schicksal natürlich das gleiche war wie das der Klaviere, Betten u. d. Die Firma, die das Fahrrad abgegeben hatte, kam aber bald dahinter, daß die Sieger daselbst nicht mehr besaß und erstattete Anzeige. Hierbei kamen nun auch die anderen Fälle auf. Die Angeklagte gestand ihre Vergehen ohne Rückhalt ein und gab zu ihrer Entschuldigung an, sie sei durch die Not und die Sorge um ihr Kind soweit gebrach worden. Das Gericht würdigte auch diese Umstände und verurteilte die bisher unbestrafte Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis.

Zunahme der Rückwanderung nach Deutschland. Von unseren Auswanderern, die

ja leider noch immer zu Tausenden alljährlich der alten Heimat den Rücken kehren, um irgendwo im Auslande ihr Glück zu versuchen, kehrt eine mit jedem Jahre steigende Anzahl wieder heim. Die Heimkehrer, die durch bittere Erfahrungen im Auslande gewarnt wurden, wissen recht den Wert der deutschen Verhältnisse zu würdigen und werden nicht müde, ihn in ihren Kreisen zur Anerkennung zu bringen. Die steigende Zahl der zurückkehrenden Auswanderer ist aber auch deshalb besonders willkommen, weil Rußland uns seine Saisonarbeiter entzieht. Ohne die Hilfe ausländischer Saisonarbeiter kann unsere Landwirtschaft zur Erntezeit, und in diesem Jahre noch mehr als sonst, aber kaum noch auskommen. Noch ist nicht der Schnitt, geschweige das Einfahren des Roggens beendet, da ruft schon der Kaiser zur Ernte, auch die Werke kann nicht lange mehr auf den Halmen stehen. Die kleineren Landwirte, die noch Obst- und Viehzucht treiben und meistens noch eine recht beschränkte Zahl von Arbeitskräften zur Verfügung haben, können auch bei zwanzigstündiger täglicher Arbeitszeit und der Zuhilfenahme der Sonntage, bis auf die Stunden des Gottesdienstes, die Arbeit nicht bewältigen.

Ein verwegener Raubüberfall in der harnburgischen Gemeinde Ohlstedt, der am Dienstag an einer Händlerfrau verübt wurde, beschäftigt jetzt die Berliner Kriminalpolizei. Man rechnet damit, daß sich die Täter nach der Hauptstadt gewandt haben, um dort Unterschlupf zu suchen. Die Händlerfrau, die in Ohlstedt wohnhaft ist, wurde, als sie morgens um 4 Uhr mit ihrem Führer nach Bergstedt fuhr, kurz vor der Bergstedter Grenze von zwei jungen Burken überfallen und beraubt. Während der einen der Räuber das Pferd festhielt, riß der andere die Frau vom Wagen herunter. Dann festelten sie die übermächtige mit einem Strick an Händen und Füßen, banden ihr ihre eigene Schürze um den Kopf und schleppten sie in den an die Straße grenzenden Wald. Auf die Ergreifung beider Burken, die der Frau ungefähr 75 Mark geraubt haben, ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Ein Scheidungsamt hat New York eingerichtet. Seine Aufgabe ist, Ehepaaren, die sich scheiden lassen wollen, gut zuzureden. Das Amt soll bereits gute Erfolge zu verzeichnen haben. Einen Scheidungsamt befindet sich seitens des Richters Scheidungsämtern gegenüber kennt auch das deutsche Gesetz, ein eigens dafür eingerichtetes Amt ist neu.

Johann Eyerl 4. In Bad Nibbing in Oberbayern ist der Landschaftsmaler Johann Eyerl, Wilhelm Velts treuer Freund und Kunstgenosse, der sich aus einfachen Verhältnissen zu anerkannter Meisterschaft emporgearbeitet hat, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Opfer der Verge. Ein schlimmes Verbrechen der bekannten Hochtouristen Martin Sirt und zwei Damen namens Luise Holzer und Rosa Weinfelder aus München. Sirt war mit ihnen nach dem Predigerstuhl aufgebrochen, aber mit Rücksicht auf die schlechte Witterung und den frischen Schneefall wurde ihnen abgeraten. Sie unternahmen trotzdem die Tour. Am nächsten Morgen wurden ihre Leichen gefunden. Alle drei waren erstickt.

Selbstmord aus Furcht vor dem Kriege. In Wilschendorf in Böhmen erhängte sich der 26jährige Bäckermeister Jengler. Als er die Einberufungsorder erhielt, ging er auf den Boden des Hauses und knüpfte sich auf. Er war Vater von 3 Kindern. — Ein weiterer Selbstmord aus Anlaß des Krieges ereignete sich in Schwäbe. Dort erschoss sich der Fabrikant Ratenberg, Inhaber einer bedeutenden Koffhaarpfannerei, aus Furcht vor finanziellen Verlusten durch den Krieg.

Viel zu tun haben infolge der Mobilisierung die Pfarrherren Österreichs. In Eger in Böhmen ließen sich 80 bis 100 Paare trauen. Meist erschienen die Paare so wie sie gingen und standen im Straßenkleid.

Wie der Freispruch der Frau Cailaux zustande kam. Die Pariser Blätter melden, machten die Geschworenen im Cailaux-Prozess ihre Entscheidung von der Strafe abhängig, die die Angeklagte getroffen hätte, wenn sie irgendwie schuldig erachtet worden wäre. Der Obmann der Geschworenen fragte den Präsidenten nach dem Ausfall der Strafe für den Fall eines Schuldspruches unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. „Zehn Jahre Zuchthaus“, lautete die Antwort. Der Obmann fragte nun, ob man in diesem Falle der Verurteilten die Wohlthat des Strafausschubes bewilligen könne. Als diese Frage verneint wurde, sprachen die Geschworenen die Angeklagte von allen Schuldfragen frei.

Schweres Feuerwerksunglück in Spanien.

Aus Tudela wird gemeldet, daß dort bei der Explosion infolge eines Feuerwerks auf einem Volksfeste 25 Menschen getötet und etwa 50 verwundet worden sind. Von den Verletzten liegen mehrere im Sterben. Die Mehrzahl der getöteten Menschen ist auf schreckliche Art geköpft worden. Die Köpfe wurden auf weite Entfernungen fortgeschleudert.

Der Ulivi-Schwindel. Immer mehr entfällt sich jetzt der Schwindel Ulivis, des Erfinders der „unverwundbaren elektrischen Strahlen“. Es ist u. a. bekannt geworden, daß Ulivi dem englischen Millionär Reid, noch bevor er sich an die italienische Regierung wandte, seine Erfindung zur industriellen Verwertung anbot. Er wurde aber dabei erwischt, daß seine Bomben, die er allerdings zur Explosion brachte, von ihm vorher vorsichtshalber mit Soda gefüllt waren und also nach der Verührung mit Wasser ganz natürlicherweise explodieren mußten. Reid schätzte anfangs, wie man nach Ulivis Experimenten in seiner Kabine Chemikalien fand, die zufälligerweise ein Matrose über Bord warf und die dann zum allgemeinen Erschrecken, als sie das Wasser berührten, mit lautem Knall explodierten.

Kleine Chronik.

Der für die Schlichtung des Streites zwischen dem Herzog und der Herzogin von Orleans eingesetzte Schiedsgericht hat bestimmt, daß der Herzog seiner Frau eine Jahresrente von 55.000 Kronen zu zahlen und die Mithilfe zurückerstatten hat. Beim Getreidemähen fanden Schnitter auf klein-Dijter Flur bei Tharandt in einem Roggenfelde die bereits in Verwesung übergegangenen Leichen von zwei kleinen Kindern, die schon seit etwa sechs bis acht Wochen an der Fundstelle gelegen haben. Die Mutter der Kleinen ist in der 25 Jahre alten Dienstmagd Radwahn aus Lucowicz in Böhmen ermittelt und verhaftet worden. Sie hat nach ihrer Angabe die Kinder aus Not auf dem Felde ausgelegt, ohne sie vorher getötet zu haben.

Bekanntmachung Nr. 1.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

1. nach Elsaß-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Wittweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Wg. Trier),

3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,

4. nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten, das sind

- a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte: Altsheim, Alphenweiler, Altsheim (Amt Kehl), Bodesweiler, Diersheim, Dundenheim, Jähenheim, Kehl, Kork, Leiselshurst, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Linz, Marlen, Meisenheim (Baden), Mompelshausen (Amt Kehl), Neureisbach (Amt Kehl), Rheinbischheim, Scherzheim (Amt Kehl), Schutterwald, Sundheim (Baden), Urloffen, Waghurst, Willsch (Amt Kehl), Wilschlag;
- b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Altsheim, Breisach, Bursheim, Gottenheim, Jechingen, Jechingen, Königsbachhausen (Kaiserstuhl), Krozingen,

gen, Mengen (Baden), Merdingen (Baden), Munzingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Oberimlingen, Oberrotweil, Oppingen, Sasbach (Kaiserstuhl), Schallstadt.

5. nach der Rheinpfalz. Die durch die Briefkasten aufgestellten, sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebieten und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Nur gegen Quittung wollen die Bezieher unserer Zeitung den Abonnementsbetrag zahlen.

Reklame-Verkauf

Die in unserer Extra-Beilage „Reklame-Verkauf“ offerierten Artikel sind heute wieder sämtlich auf den Auslage-Tischen neu beisortiert. Leinen- und Baumwollwaren, Weißwaren, Wäsche, Gardinen etc. etc. Große Posten Mäntel, Jackenkleider, Paletots, Röcke, Blusen teils zu Verlustpreisen.

Allgemeine Anerkennung unserer riesig vorteilhaften Angebote.

Basse & Uerpman

Iserlohn.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.



Nach langem Leiden entschlief heute morgen 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Kersting

im Alter von 52 Jahren.

1672?

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Rhynern, Hamm, Dortmund, Essen und Massen, den 30. Juli 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. August 1914, nachmitt. 1/2 2 Uhr, vom Sterbehaus, Sackgasse 2, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kamen belegenen, auf den Namen des Handelsmanns Heinrich Trappmann zu Kamen eingetragenen Grundstücke Flur 23 Nr. 842/447 mit a. Wohnhaus, Linenerstraße Nr. 171, mit Hofraum und Hausgarten, b. Stall mit Waschküche, 5,09 Ar groß mit 362 Mark Nutzungswert, Flur 23 Nr. 839/444, Unteren Hilfsingeweg, Hofraum, 22 qm groß, Flur 23, Nr. 846/450, Postort, Acker, 11,67 Ar, mit 1,10 Ar. Reinertrag am 22. August 1914, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 15. Juni 1914.

1416: Königlich-Amtsgericht.
PrimaWasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,

vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.

— Baugeschäft und Baumaterialien —

Nordenmauer 37.

73

Telephon 245.

WECK

das ist die Lösung.

Koche auf Vorrat

mit

1384

Original Weck!

Weck's Apparate und Gläser sind einfach, praktisch und billig. Alleinverkauf:

Fr. Frieling, Kamen.

Evangel. Arbeiterverein KAMEN. 1680

Zur Beerdigung des Mitglieds R. Kersting veranlassen sich die Mitglieder Sonntag nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Eintracht“ Kamen.

Sonntag, den 2. ds. Mts. tritt der Verein 1 Uhr zur Beerdigung des Mitglieds Herrn Karl Kersting an. 1670

Der Vorstand.

Persil

für

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

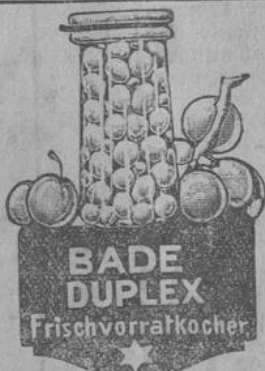


Turn-Verein „Eintracht“ Kamen.

Der augenblicklichen Lage wegen haben wir beschlossen, das 36. Stiftungsfest nicht zu feiern.

Der Vorstand.

1681



Die Einkochzeit ist da!

Wer sie versäumt, schädigt sich und seine Familie:

Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verteuert sich unnötig seine Hauskonserven u. verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bekannte Dampfinkochsystem

„Bade Duplex“

Allein-Verkauf:

Carl Müller, Kamen.

1682

Eine Wohltat

für Erwachsene wie für Kinder sind meine bewährten Spezialmarken für

Unterzeuge.

Zum Beispiel:

Felsen-Hemd u. -Hose
Gesundheits-Unterkleider
aus ägyptischem Macco
Militärhose ohne Naht.

Emil Gerdt's, Kamen.

Landverpachtung Overberge.

Herr Landwirt W. Panfermann in Overberge läßt am Donnerstag, den 6. August, nachmittags 5 Uhr, wegen Aufgabe der Landwirtschaft

zirka 45 Morgen Acker, Wiesen und Weiden, an Ort und Stelle, auf 6 resp. 12 Jahre zur Verpachtung aussetzen. Heil.

Th. Brüggemann, Autt.

Schöne Wohnung

4 Zimmer, an ruhige Leute zum 1. August oder 1. September zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung. 11664

Darlehn u. Betriebskapital an grundreelle Personen.

H. Burmeister, Hamburg, Kaiser-Wilhelmstr. 54, I. Mietskontrakte vorrätig in der Buchhandlung der Kamenener Zeitung.

Stets neueste Moden in

Hüten

Mützen
Schirmen
Stöcken
Crawatten
Herrenwäsche.

Ferner grosse Auswahl in
Unterzeugen
Hemden
Strümpfen
Taschentüchern
Hosenträgern
Portemonnaies

zu sehr billigen Preisen.

Unter der Hälfte

verkauft
einen grossen Posten

Strohhüte

für Herren, Knaben und Mädchen.

W. Liesegang,

Methler. 1649

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Nähmaschinen, Defen,
Herde, Wagen,
Gewichte und Maße,
Wand-Geldschränke,
zum Einmauern
Tore und Gitter
Tür- und Fensterbeschläge
empfiehlt

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell
und billig. 113

Flur-, Wand- und Bürgersteig- Platten

von Fachleuten verlegt
empfiehlt

Ludger Schroeckamp,
Kamen. 1439

Fahrräder

Von der einfachsten bis zur
eleganteren Luxusausstat-
tung werden wegen vorgerückter
Saison zu bedeutend herabgesetzten
Preisen abgegeben. Gebrauchte
Fahrräder in grosser Auswahl. Ersatz-
teile und Zubehörteile. Mäntel von 2,40
Schläuche von 1,65 Mk. an. Sämtliche
Reparaturen prompt und sachgemäß.
C. Schütz, Dortmund, Hoherwall 58,
Adreßplatz, neben der Martinskirche
Fernruf 5363. 1619

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist
das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermög-
lichen einen leichten, elastischen Gang, der den Kör-
per nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen
Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

Absätze Continental.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Die billigsten

Strümpfe

sind immer die, welche eine Gewähr
für Dauerhaftigkeit geben, und das
sind meine Spezialmarken

für Damen: **Gobelinstrumpf**

für Herren: **Haarsode**, nicht einlaufend,

für Kinder: **Schulstrumpf** in Wolle und
Baumwolle. 1679

Emil Gerdt's, Kamen.

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne
Zimmer sowie komplette Wohnungs-
Einrichtungen liefert gut und billig

Kamen

L. Knieper,

Nordstr. 7. Telefon 204.

Schreinermeister.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten
ohne Kaufzwang gern bereit. 146



Gaskocher

mit Doppelparabrenner, nur erst-
klassige Fabrikate, billigst bei 1335

Fr. Frieling, Kamen.

+ Kranke +

finden sorgfältige Behandlung von Nerven-, Kopf-, Hals-, Ohren-,
Augen-, Magen-, Nieren-, Leber-, Blasen-, Gallenstein- und
Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen,
Gicht, Drüsen, Wunden, Verwundungen, Fallsucht, Haut-, Kinder-,
und Frauenkrankheiten, selbst bei hartnäckigsten Fällen.

H. Preissig,

Homöopathie, Magnetopathie, Naturheilverfahren,
Urin-Untersuchung,

Kamen, Hammerstraße 196, vis-a-vis
Stadtpark.

Sprechstunden: 9-12 und 3-7 Uhr. Sonntags 9-2 Uhr.

Zahlreiche Dankschreiben Gute Erfolge. 10 jährige Praxis.

Besuche auch außer dem Hause. 1491

Fortdauer

des grossen

Ansturm^s

auf den grosszügig arrangierten, grosse Vorteile bietenden

Saison-Ausverkauf

Schuhwaren

im Verkaufswert von ca. 200.000 Mk. kommen teilweise — ohne
Rücksicht auf den bisherigen Wert — zu direkten **Schleuder-**
preisen zum Verkauf und lohnt es sich, auch wenn kein Bedarf
vorliegt, solchen auf längere Zeit hinaus zu decken.

Wer zuerst kommt — mahlt zuerst!

Nur einige Beispiele:

Ein Posten
Damenstiefel 375
schwarz u. braun, Lack-
kappe, Einsätze etc.
jetzt nur

Ein Posten
Segeltuchschuhe 50 Pf.
braun u. schwarz, z.
Schnüren bis Gr. 26

Ein Posten
Herrenstiefel 575
in div. Ausführungen
u. Formen. jetzt nur

Ein Posten
Kinderschuhe 25 Pf.
viele schöne Farben u.
Ausführungen

Ein Posten
Halbschuhe 375
für Damen, braun u.
schwarz. jetzt nur

Ein Posten
Hauschuhe 65 Pf.
für Damen, m. Lack-
spitzen. jetzt nur

Ein Posten
Sandalen 165
durchgenäht, verschie-
dene Grössen

Ein Posten
Herren- u. Damen-
Hauschlappen 20 Pf.

Ein Posten
Kinderschuhe 55 Pf.
in reizenden Aus-
führungen

Weit über 25.000 Paar diverse Herren-, Damen- und Kindertiefel sowie diverse andere
Schuhwaren mehr werden zu **auffallend billigen** Preisen zum Verkauf gestellt.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Herrenstiefel jetzt nur 4,75, Damenstiefel jetzt nur 4,95, Damen-Lederpantoffel jetzt nur 1,50, Damen-
stiefel, braun, jetzt nur 5,95, Kindertiefel, extra stark gepolstert, jetzt nur 1,95, Hauschuhe, gepolstert,
jetzt nur 45 Pf., Arbeitsschuhe, stark, m. Beschlag, jetzt nur 4,75, Pflschlappen, alle Grössen, jetzt nur 75 Pf.

Ausserdem auf Extra-Tischen: Restpaare, Einzelpaare, Musterpaare zu jedem annehmbaren Gebot.

Achtung! Um den voraussichtlich grossen Andrang in den Nachmittagsstunden zu vermeiden, bitte
im Interesse des kaufenden Publikums, möglichst die Einkäufe schon vormittags zu machen.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 103 Westenhellweg 103
gegenüber Gebr. Nassau. gegenüber Blumenrath.

Zahn-Praxis

471 von
Max Döller, Dentist, Kamen
Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen

Plomben. — Zahnreinigen. — Nervlöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse schnell und billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.



J b a r h

PIANOS

RUD. IBACH SOHN BARMEN NEUERWEG 40

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethoden.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10-1 und 2-5 Uhr;

Sonntags 9-12 Uhr. — Telefon 2044.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9 1/2-1 und 2-5 1/2 Uhr

Knappenverein

„Gute Hoffnung“ Kamen.

Sonntag, den 2. Aug.:

Monats-Berammlung

im Vereinslokal Wifh. Kämpfer.

1063 Der Vorstand.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren werden in
4 Monaten durch staatlich ge-
prüfte Lehrer zu tüchtigen
Landwirten (Inspektor, Ver-
walter, Rechnungsführer usw.)
ausgebildet und finden deshalb
stets Stellung. Besondere Vor-
bildung nicht erforderlich.
Eintritt jeden Monat. Prospekt
gegen 10 Pfennig in Marken.
Landwirtschaftl. Technikum
Münster i. W.

Unser neues Bett

hoch, rot, dicht Daunen-Cover. 1. Aschlaf-
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pf.
neuen Halddaunen gefüllt, das Gebett
Mk. 83.—, Dasselbe Gebett mit Daunen-
decke Mk. 85.—, Herrschafft, Daunen-
bett Mk. 40.—, Zschiff, jed. Gebett Mk. 6.—
mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Bett- u. Feder- u. Matratzen- u. Unter-
Biller & Co., Fabrik, Jena 56 Markt.

bietet Sterbeg.-Versicherung
einem ruhigen, bei Landeuten
bekannten Mann, gleichviel
welchen Standes. Außer
wöchentl. 25 Mk. hohe Proz.
Offerten „Geizhals 25“
nach Leipzig-Bo. 18. 1675

Luhns
Wasch-Extrakt mit Holband
Salm-Terp-Extrakt
„Luhns-Extrakt“
Abrador-Simsstein
Seife 10 Pf.
Luhns Seifen-Fabrik-Kamen

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 2. August.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Rumsch, Berghofen.

2 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

(Ausflug).

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Sonntag, den 2. August.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseking.

11 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde

Verantwortlicher Redakteur:
S. Schubeis in Kamen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 92.

Sonabend, den 1. August 1914.

42. Jahrgang.

Vor der Entscheidung zum Weltkriege.

Riesen-Mobilmachung in Rußland. — Deutschlands Stellung. — Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz.

Die Entscheidung über den Weltkrieg steht unmittelbar bevor. Die deutsche Mobilmachungsordnung kann jeden Augenblick, sobald es die harte Notwendigkeit fordert, ausgegeben werden. Zu dieser äußersten Maßnahme wird Deutschland, das bis zur letzten Stunde mit allen Kräften an der Verhütung eines europäischen Brandes arbeitete, durch Rußlands Vorgehen genötigt.

Deutschland trifft seine Gegenmaßnahmen, um in Petersburg endlich zu verstehen zu geben, daß man hier nicht geneigt ist, dieses fortgeschrittene Rußland mit dem Säbel gleichgültig hinzunehmen. Die drohende Haltung, die Rußland seit einigen Tagen zur Schau trägt, steht zu der von der russischen Diplomatie abgegebenen Erklärung, sie sei zu weiteren Verhandlungen bereit, in krassem Gegensatz. Nur eine klare Sprache Deutschlands vermag hier vielleicht noch in letzter Stunde das drohende Unheil von Europa abzuwenden, und darum werden die nächsten Stunden Entscheidungen von ungeheurer Bedeutung bringen.

Einen Hoffnungsschrahl erlaubt die gegenwärtige Lage noch. Obwohl die Lage äußerst ernst bleibt, so sind die Verhandlungen über Vermittlungsvorschläge doch noch nicht abgebrochen. Vom Ausgang dieser Verhandlungen, der sehr bald erfolgen kann, hängt die Entscheidung ab. Nachdem in den Vormittagsstunden des Donnerstag eine etwas günstigere Auffassung vorherrschte, wurde nachmittags der Erfolg der Bemühungen wieder bezweifelt.

Die allgemeine Lage ist seit dem Bekanntwerden der russischen Mobilmachung ernst geworden, als sie je zuvor war. In den der deutschen Reichsregierung nahestehenden Organen werden, nachdem im Laufe des Tages noch die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgang betont worden war, Artikel veröffentlicht, die mit eindringlichen Worten auf den drohend gewordenen Weltkrieg hinweisen.

Ueber den Ernst der Lage

Schreibt die „Allg. Ztg.“: Seitdem die Nachrichten von den militärischen Vorbereitungen Rußlands vorliegen, ist an der ersten Verschärfung der Lage nicht mehr zu zweifeln, denn als bloße Vorsichtsmaßregeln zum Schutze Rußlands können diese Vorbereitungen nicht mehr aufgefaßt werden. Der Umstand, daß die russischen Maßnahmen sich zunächst nur gegen Österreich-Ungarn richten, während gegen die preussische Grenze bisher eine Mobilmachung nicht angeordnet sein soll, kann natürlich den Ernst der russischen Vorbereitungen nicht abschwächen, denn Mobilmachungsmaßnahmen, die zu einer Bedrohung Österreich-Ungarns führen, berühren unsere eigene Sicherheit. In Berlin waren Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende Mobilmachung Deutschlands verbreitet. Nach den Erkundigungen sind diese Nachrichten als verfrüht anzusehen. Jedenfalls ist, soviel verlautet, in den Beratungen ein Beschluß über sofortige Mobilmachung nicht gefaßt worden. In der Öffentlichkeit wird bereits die Frage erörtert, ob Deutschland noch lange untätig zusehen soll, wie Rußland ernste Vorbereitungen trifft und vervollständigt. An den maßgebenden Stellen hält man an der Hoffnung fest, daß es doch noch möglich sei, einen Ausweg zu finden, der schärfere Maßnahmen entbehrlich macht. Ob dies möglich ist, wird sich allerdings bald entscheiden müssen.

Die Auffassung der Diplomaten.

In den Berliner diplomatischen Kreisen wird die Lage mit einem Ernst betrachtet, der einer Steigerung kaum noch fähig ist. Namentlich die Staatsmänner des Auslandes meinen, daß durch die russischen Rüstungen der Diplomatie der Schlüssel der Lage allmählich entzogen wird und die Militärs das entscheidende Wort zu sprechen haben. In den deutschen Kreisen faßt man die Lage um eine Kleinigkeit ruhiger auf. Man glaubt, daß die nach der russischen Mobilmachung mit verstärkter Kraft eingesetzten diplomatischen Bemühungen um den Frieden noch Erfolg haben können, und daß auch die russischen Staatsmänner noch nicht aufgehört haben, für den Frieden zu arbeiten. Auch aus Rom werden noch hoffnungsvolle Stimmen laut. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Meinungsaustrausch unter den Großmächten zur Verhütung eines Weltkrieges noch fort dauert. Mit besonderem Eifer setzt die englische Regierung ihre Bemühungen zur Lokalisierung des gegenwärtigen Krieges fort, obgleich auch sie den schweren Ernst der Lage nicht unterschätzt.

Die riesige Mobilmachung Russlands.

Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen: 1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Bezirken von 14 anderen Gouvernements, 2. einen Teil der Reservisten von 9 Bezirken von 4 Gouvernements, 3. die Reservisten der Flotte von 64 Bezirken in 12 Gouvernements und dem kaiserlichen Gouvernament, 4. die beurlaubten Kosaken im Dongebiet, Kuban, Terek, Astrachan, Orenburg und Ural, 5. die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Ärzten, Pferden und Wagen.

Ein Warnungsruf aus Russland.

Von einem durchaus vertrauenswürdigen Freunde der „Berliner Neuesten Nachrichten“ in Rußland, den das Blatt um seiner Sicherheit willen nicht nennen kann, erhält es nachstehende Zuschrift:

Man scheint in Deutschland nicht wissen zu wollen, daß Rußlands Armeen bereits mit dem Aufmarsch begonnen haben und die englische Diplomatie nur verhandelt, um den Russen einen Aufmarschvorsprung verschaffen zu können. Seit Sonntag sind alle Truppen aus den Sommerlagern zurück in Bewegung. Die in Rußland-Polen versammelte Armee konzentriert sich. Die offizielle Mobilmachung ist nicht verkündet worden, ist auch nicht nötig, weil die Regimenter alle seit Jahresfrist auf Kriegsfuß gehalten werden. Alle Bahnen und Brücken sind besetzt, sogar die Artillerie ist schon in Stellung gegangen. Hier in Warschau stehen vier Divisionen Infanterie, zwei Regimenter Artillerie und alles ist bereit, nur etwas Festungstruppen blieben zurück zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Aufmarsch der hiesigen Armee erfolgt zusammen mit der Wilnaer auf der Linie Kowno-Bialystok-Grodno-Brest-Litowsk und Kowno-Proskurov. Wer die massenhaften Transporte der Truppen nicht selbst gesehen hat, glaubt es nicht, daß es wahr sein kann, denn keine Zeitung darf darüber etwas bringen, da sonst Sibirien darauf steht. Deutschland wartet auf die offizielle Mobilmachung Rußlands und verzäumt kostbare Zeit, die nicht mehr einzuholen ist. Sobald der Aufmarsch der Russen von 20 Korps erfolgt ist, beginnt der Vormarsch. Machen Sie bitte an richtiger Stelle darauf aufmerksam, da längeres Säumen die Sicherheit Deutschlands gefährdet. Es

ist bitter ernst, was hier vor sich geht. Man will den Krieg und wird ihn erklären, wenn man aufmarschiert ist. Seit Sonntag haben wir keine deutschen Zeitungen mehr hier; die Zensur konfisziert sie alle. Weiteres Säumen wird jetzt zum nationalen Verhängnis.

In ernster Zeit.

Ernst und gefaßt ist überall die Stimmung, von der die Bevölkerung in diesen Tagen höchster Spannung und Erregung beherrscht wird. Allenfalls wird in der Öffentlichkeit die Frage erörtert, was die russischen Rüstungen bedeuten und was sie unter Umständen zur Folge haben können. Jeder faßt die ungeheure Tragweite der bevorstehenden Aufklärung darüber, jeder weiß, daß es sich diesmal nicht mehr wie noch vor einigen Tagen lediglich um unsere Bundesgenossen und sein Vorgehen dreht, sondern daß wir diesmal vor einer Entscheidung stehen, die uns im tiefsten eigenen Leben unserer Nation berührt. Ueber den vollen Ernst dieser Entscheidung ist sich auch der einfache Mann aus dem Volke klar. In allen Kreisen der Bevölkerung ist man sich auch dessen bewußt, daß die Möglichkeit herangerückt ist, daß wir wieder wie unsere Väter um unser Recht, unsere Ehre und unsere künftige Existenz zu kämpfen haben werden. Man sieht allen Möglichkeiten klar und mit der Ruhe entgegen, wie sie nur das Bewußtsein der vollen militärischen und materiellen Bereitschaft verleiht. Mit Spannung wird das Nachrichtenmaterial verfolgt, aus dem sich Schlüsse über die Entwicklung der nächsten Stunden ziehen lassen. Wie immer mischen sich in das Tatsächliche auch viele falsche Gerüchte, die schnell von Mund zu Mund fliegen. Vorübergehend wurde die Erregung Donnerstag nachmittag durch ein in Berlin ausgegebenes falsches Extrablatt gesteigert, das schon die Mobilmachung als vollzogene Tatsache verkündete. Ein sofortiges amtliches Dementi beseitigte den unliebsamen Zwischenfall. Eine andere derartige Marmelade besagt, die deutsche Regierung habe schon eine befristete Anfrage an die russische Regierung gerichtet, in der sie Aufklärung über die Rüstungen und ihre Bedeutung fordere. Auch diese Nachricht eilt den Ereignissen voraus. Es ist selbstverständlich, daß die Unklarheit über die Absichten Rußlands nicht mehr lange andauern kann. Kein Mensch und kein Volk trägt diese seelische Spannung längere Zeit, ohne die Gebuld zu verlieren. Aber einstweilen dauern die diplomatischen Bemühungen zur Eingrenzung des Streites zwischen Österreich-Ungarn und Serbien noch fort, und die deutsche Regierung liefert durch ihre Teilnahme daran und ihre vorläufige Zurückhaltung Rußland gegenüber den bündigen, auch von unsern geschworenen Feinden nicht zu verkennenden Beweis einer Friedensliebe, die auch die unerhörteste Belastungsprobe aushält. Die deutsche Regierung will nichts tun, was die Bemühungen um die Eingrenzung des Streites erschweren könnte, darum bewahrt sie bis aufs äußerste die Ruhe und Zurückhaltung. Deutschland empfindet als eine solche Erschwerung die russische Mobilmachung gegen Österreich-Ungarn, die, wie bereits gesagt, dadurch nichts von ihrer ersten Bedeutung für unsere Sicherheit verliert, daß sie sich zunächst gegen unsern Bundesgenossen richtet. Trotzdem hat, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, um an ihrer Friedensliebe nicht den leinsten Zweifel zu lassen, die deutsche Regierung bis jetzt eine förmliche Anfrage, einen förmlichen diplomatischen Schritt in Petersburg nicht unternommen. Sie will die noch fortdauernden friedlichen diplomatischen Erörterungen mit Petersburg nicht vor der Zeit abbrechen. Haben wir so, immer in der Hoffnung, den Frieden zu bewahren, wie wir ihn beinahe ein halbes Jahrhundert bewahrt haben, die russischen militärischen Maßnahmen nicht sofort mit einer deutschen Gegenmobilmachung beantwortet, so erhebt sich doch die Möglichkeit immer dringender, daß wir dazu genötigt werden, falls Rußland bei seiner drohenden Haltung gegen Österreich-Ungarn verharret. Einmütig spricht es heute die deutsche Presse aus, was das ganze deutsche Volk bewegt: Es muß bald, sehr bald Klarheit über die Absichten gebracht werden, die in Petersburg herrschen. Das deutsche Volk wartet in Ernst und Fassung, in Ruhe und gesammelter Kraft auf die Entscheidung.

Neue Beratung beim Reichskanzler.

Im Reichskanzlerpalais fand Donnerstagabend gegen 10 Uhr wieder eine Beratung statt, die sich aber nicht direkt auf die schwerwiegenden diplomatischen Verhandlungen bezogen haben dürfte. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Wilhelmstraße vor dem Palais angesammelt, da man im Hofe die Lichter von Automobilen bemerkte und das Gerücht entstand, daß der Kaiser beim Reichskanzler sei.

Um die gleiche späte Stunde weilte noch der russische Botschafter Serbejew beim Staatssekretär v. Jagow. Nehmen die Verhandlungen einen ungünstigen Verlauf, so ist nicht nur die bereits angekündigte Einberufung des Bundesrats, sondern auch die Einberufung des Reichstages zu erwarten. Herr v. Bethmann-Hollweg dürfte in diesem Falle den Wunsch haben, der europäischen Öffentlichkeit darzutun, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes für die Erhaltung des Friedens getan hat, und daß sie keine Verantwortung für einen Weltkrieg trägt, den sie mit ganzer Kraft zu verhindern wünscht.

Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn.

Der Kaiser und der Thronfolger sind Donnerstag mittag in Wien eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben. Die Begrüßung des greisen Monarchen durch die seit dem frühen Morgen ihres Kaisers harrenden Wiener Bevölkerung, von der sich Hunderttausende in den Einfahrtsstraßen eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer einzigartigen und überwältigenden Kundgebung der Herrscher- und Vaterlandsliebe.

Der Verlauf der Kriegsergebnisse

Wird in einer authentischen Wiener Meldung wie folgt dargestellt: Wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten war, beschränkten sich die bisherigen Kriegsergebnisse auf unbedeutende Klänselchen. Wiederholt kam es bei Patrouillengängen längs der Ufer der trennenden Gewässer zum Austausch von Gewehrschüssen, der jedoch keine nennenswerten Verluste zur Folge hatte. Einen etwas ernsteren Charakter hatten die kleinen Gefechte, die sich an der Semliner Brücke entspannen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch sprengten, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke, doch war der Erfolg unzureichend. Die serbischen Bemühungen, das Zerbröckelwerk zu vollenden, wurden durch die österreichischen Vorposten, unterstützt von der Land- und Schiffsartillerie, vereitelt. Bei Progor an der Save scheiterte der Versuch der Serben, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit der österreichischen Vorposten. Endlich gelang es der österreichischen Armee, am Ufer gegenüber Bello Gradisteo aufgefahrener Artillerie, zwei feindliche Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten.

Nach einer Meldung aus Niksch sollen einige Banken, sowie öffentliche und private Gebäude besonders die englische Gesandtschaft während des Bombardements von Belgrad getroffen worden sein. Belgrad soll von Truppen eingeblüht sein.

Die Kämpfe an der Savebrücke.

Im Verlaufe der Mittwoch-Nacht kommt es bei der Savebrücke zu einem Kampfe, bei dem die Donauartillerie und Maschinengewehre in Aktion treten. Das Bild dieser Kämpfe macht auf die Zuschauer, die sich auf der stockfinsternen Straße zum Semliner Bahnhof aufgestellt haben, einen mächtigen Eindruck. Die Semliner Seite liegt ebenfalls im tiefsten Dunkel, auch fast alle Lichter des Bahnhofes sind verloscht. Dagegen beleuchtet der Scheinwerfer des Donauartillerie die Belgrader Festung taghell und auch das weitere Ufer bis zur Savebrücke. Sobald auf serbischer Seite ein Schuß fällt, wandert das hühnernde Licht des Reflektors dorthin und prompt fällt das knatternde Geräusch der Maschinengewehre ein sowie ein donnernder

Kanonenfeuer von dem Monitor. Um ein Uhr nachts ist es wieder ruhig, doch läßt der Reflektor noch immer sein Licht auf die Belgrader Festung spielen. Um 1/2 Uhr hört man wieder vereinzelte Schüsse. Nach 2 Uhr morgens war noch mehrmals scharfes Gewehrfeuer zu hören, es verstummte jedoch, als der Morgen graute. Um 4 Uhr kam die Donau aufwärts der ungarische Schleppdampfer „Alfot-manh“ mit einem großen Boot im Schlepp. Mit großem Erstaunen sah man, wie der Dampfer nach einer Schwenkung um die „Große Kriegsinfel“ mit Vollkraft auf das serbische Ufer zufuhr, und dann, nur kaum 200 Meter vom Lande entfernt, den Strand entlang feuerte. Aus den Ufergeschützen und den Kanonaten der Festung auf der serbischen Seite ging ein mörderisches Feuer auf das Schiff nieder. Die „Alfot-manh“ beschleunigte ihre Fahrt unter dem Salvenfeuer vom serbischen Ufer. Da sah man, wie unter den dichten weißen Rauchwolken einer der beiden Schornsteine des Dampfers umkippte. Rauch erschien über dem Schiff, so daß die Zuseher vom österreichischen Ufer annehmen, das Schiff sei in Brand geraten. Doch gelang es der Mannschaft offenbar sehr schnell den Schaden auszubessern und den Schornstein wieder aufzurichten. In stark verlangsamtem Tempo umfuhr der Dampfer die „Große Kriegsinfel“, um nach dem österreichischen Ufer zurückzufahren.

Etwa um Mitternacht begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder Maschinengewehrfeuer, worauf die österreichischen Monitore die Stadt beschossen. Gegen 1 Uhr nachts explodierte infolge dieser Bomben in der Stadt ein Pulverturm. — Dienstag mit Morgengrauen versuchten die Serben, abermals erfolglos, die Brücke zu sprengen und die Brückenpfeiler, die sich gesenkt hatten, zum Einsturz zu bringen. Da vom serbischen Zollhause auf die österreichischen Truppen geschossen wurde, richtete die österreichische Artillerie ihr Feuer auf dieses Gebäude, das bald darauf in Schutt lag. Sodann ließ sich wieder Gewehrfeuer hören. Gleichzeitig waren in Belgrad mehrere Feuerstrahlen bemerkbar. Im Verlauf der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden 16 Serben gefangen genommen.

Gerüchte wollen wissen, daß in Neu-Serbien Unruhen bedeutenden Umfangs ausgebrochen sind. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, so daß sich bei Aufstellung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Schlacht bei Fotscha.

Am Donnerstag traf in Wien die Meldung ein, daß an der serbisch-bosnischen Grenze bei Fotscha ein größerer Kampf stattgefunden habe, der für die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich verlaufen sei. Gerüchten zufolge sollen 600 Serben getötet und 2000 gefangen genommen worden sein. Auf österreichischer Seite seien 5 bis 200 Mann gefallen.

Das erste größere Gefecht zwischen Serben und den Österreichern hat sich an einem Orte entwickelt, der in der Kriegsgeschichte der österreichisch-ungarischen Armee schon wiederholt eine bedeutende Rolle gespielt hat. Fotscha ist eine kleine Stadt in Bosnien, an der Drina gelegen, und ist darum von Wichtigkeit für die weitere Gestaltung der Kriegslage, weil dort die montenegrinische Grenze hart an das bosnische Gebiet herantritt. Unweit von Fotscha, nur durch einige Höhenrücken von dem Laufe der Drina getrennt, liegt die Tara, der eigentliche Grenzfluß zwischen Montenegro und Bosnien. Unwirkliche und kahle Felswände bilden die Umfassung des Taraufenthaltes, und zu allen Zeiten bestand dort der „Wechsel“ zwischen den Bewohnern von Bosnien und jenen Montenegros. Bei der Okkupation Bosniens und nachher im Jahre 1882, als ein erneuter Aufstand gegen die kaum durchgeführte Befestigung dieses Landstriches ausgebrochen war, wurde Fotscha der Mittelpunkt wichtiger Vorfälle. Dort lebte und lebt noch eine fanatische Bevölkerung, die auch heute noch der österreichischen Herrschaft durchaus feindselig ist. In ihrem Widerstand gegen Oesterreich ist die Bevölkerung stets von den Montenegrinern jenseits der Tara tatkräftig unterstützt worden, und ganz besonders machte sich diese gegenseitige Sympathie dadurch den Oesterreichern unangenehm fühlbar, daß einzelne Aufständische und ganze Banden, wenn man sie schon gefaßt zu haben wähnte, einfach über die Tara verschwanden. Auf den Schleichwegen hoch oben in dem rauhen Bergland konnte ihnen eine reguläre Truppe nicht folgen. Jetzt nimmt Fotscha wieder eine sehr große Bedeutung an. Denn die Nähe des montenegrinischen Gebietes macht diese Gegend zu einem strategisch und taktisch überaus bemerkenswerten Abschnitt auf dem Kriegsschauplatz. Dazu kommt noch der Umstand, daß auch das Sandthal Robitzar in der unmittelbaren Nähe dieses Geländestreifens sich befindet, und daß auch von dort eine Aktion serbischer Truppen mit Sicherheit zu erwarten ist.

Belgrad von den Österreichern eingenommen. In Budapest lag die Meldung vor, daß die österreichischen Truppen nach vorausgegangenem Bombardement Belgrad eingenommen haben. — Nach einer an den Straßen angehängenen Kundgebung wurden bei der Einnahme Belgrads zwei Oberleutnants des 68. Infanterie-Regiments verwundet. Als erste betraten das 68. und das 44. Infanterie-Regiment serbischen Bodens. Die Belgrader Bevölkerung war bis auf 30 bis 40 000 Personen gesunken. Von den Amtspersonen war nur der Bürgermeister zugegen,

der dem die einmarschierenden Truppen befehligen- den Oberstleutnant Leben und Vermögen der in der Stadt geflüchtenen friedlichen Bevölkerung anempfohl. Der Oberstleutnant antwortete, daß keinem friedlichen Bürger ein Haar gekrümmt werde. Mittags hatten die Truppen alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt, worauf die Wirksamkeit der ungarischen Kriegsgesetze auf Belgrad ausgesprochen wurde.

Weitere Kämpfe.

Bei Ricznich und Smoderobe hat ein Artilleriekampf begonnen.

Die österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilbehörden ließen am 26. Juli auf serbische Schiffe auf der Donau ein Feuer eröffnen und nahmen sie darauf in Besitz. Vier Schiffe fielen so den Österreichern in die Hände. Ein fünftes serbisches Schiff wurde bei Orhava von einem österreichischen Flusskanonenboot angehalten. Das Kanonenboot holte die serbische Flagge nieder und erstetzte sie durch die ungarische. Am folgenden Morgen feuerten Zollboote auf zwei andere serbische Schiffe, die sich sogleich ohne Bedingung serbischer Truppen auf der serbischen Seite aufstellten. Der Schaden ist erheblich, dagegen sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Die Haltung der österreichischen Soldaten.

In den verflochtenen Gefechten hielt sich die österreichische Infanterie brillant. Mehr als 24 Stunden war eine ungarische Kompanie auf der Burma, der Belgrad vorgelagerten Kriegsinfel, dem heftigen Feuer des Gegners ausgesetzt. Als die Truppe vorgestern abends abgelöst wurde, hielt der Brigadeführer an die zurückgekehrten eine Ansprache, worin er ihren Mut und ihre Ausdauer belobte. Die Mannschaft marschierte in starrer Haltung in ihre Quartiere. Bei der Savenbrücke versuchten ein Korporal und drei Infanteristen in einem Boot den Kameraden auf der kleinen Insel Munition zu bringen. Durch das heftige Feuer von serbischer Seite wurde der Korporal schwer verwundet, die Soldaten sprangen darauf ins Wasser und waten im Kugelregen zum Ufer. Ein Semler Jüdisch namens Rubin, ein ausgezeichnete Schwimmer, schwamm dem treibenden Kahn nach und brachte ihn mit dem verwundeten Korporal ans Ufer.

Zwei russische Generalstabautomobile angehalten.

Vor dem Hotel „Kaiserhof“ in Saarlouis, hielten gestern zwei Automobile an, deren Insassen, zwei Chauffeurs und ein herrschaftlicher Diener, im Hotel frühstückten. Die Reisenden machten sich verdächtig. Ein vom Landrat und einigen Offizieren vorgenommene Verhörer ergab, daß die Automobile dem 19-jährigen russischen Fürsten Orlov und dem 45-jährigen Großfürsten Nikolaus gehörten, die mit der Bahn von Frankfurt nach Paris gefahren sind. Dorthin sollen ihnen die Automobile, zwei russische Generalstabswagen, folgen. Bei der Durchsicherung der Wagen fanden sich eine Schreibmaschine und einige Geldstücke vor. Es wurde sofort in Berlin angefragt, was mit den Automobilen geschehen solle. Die Reisenden wurden inzwischen festgehalten.

Von der Börse.

Diskontierungen gaben dem Börsenmarkt am Donnerstag ihre Signatur. Die Deutsche Reichsbank erhöhte ihren Diskont von 4 auf 5 Prozent, die Bank von England von 3 auf 4 Prozent. Die deutschen Anleihen waren an der Berliner Börse auch weiterhin flau: die 4prozentige Reichsanleihe stieg 0,35, 4prozentige Konfols 0,50, 3prozentige Reichsanleihe und Konfols ein volles Prozent ein. Der Besuch der Berliner Börse war trotz der bekannten Einschränkung sehr gut. Ein trüber Ton herrschte in den Gesprächen vor durch die bekannt gewordenen Insolvenzen einer ganzen Reihe kleinerer Firmen. Große Erregung herrschte an der Getreidebörse. Die wilden Preissprünge waren zu verzeichnen. Während sonst in Haussezeiten Kursteigerungen von 5 Mark an einem Tage zu den Seltenheiten gehören, waren am Donnerstag in kurzer Zeit Preiserhöhungen von 10 bis 15 Mark pro Tonne zu konstatieren. Der Vorstand der Abteilung Produktbörse Berlin beschloß schließlich, Zeitgeschäfte über Dezember hinaus bis auf weiteres nicht zur Notiz zuzulassen.

Deutschland.

— (Wahlprotest.) Gegen die Wahl des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Wagner in Labiau-Wahlau wird laut „Kreuz-Ztg.“ von konservativer Seite Protest eingelegt werden.

— Das neue preussische Wohnungsgesetz ist von der zuständigen Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses durchberaten worden. Nach den Beschlüssen der Kommission sollen unter Wohnungsaufsicht gestellt werden: Wohnungen, die einschließlich der Küche aus 4 oder weniger zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen bestehen; größere Wohnungen, in denen nicht zur Familie gehörende Personen gegen Entgelt aufgenommen werden; Wohn- oder Schlafräume, die von Dienst- oder Arbeitsgebern ihren Dienstboten zugewiesen werden; solche Wohn- oder Schlafräume in Mietwohnungen, die im Keller oder in einem nicht vollausgebauten Dachgeschoß liegen und schließlich Ledigenheime und Arbeiterlogierhäuser.

— Die Frau im Handwerk, das war das Hauptthema der Mittwoch-Veratungen des Handwerks- und Gewerbetages in Mannheim. Für die Damenschneiderinnen wurde eine einheitliche Lehrzeit von 3 Jahren, für Putzmacherinnen und Friseurinnen eine solche von 2 Jahren vorgeschlagen. Den Handwerkskammern wurde empfohlen, gegen die leider bei den weiblichen Berufen in größerem Maße vorhandene

Behrungslosigkeit energisch vorzugehen. Es wurde ferner beschlossen, daß für solche junge Mädchen, die sich in einem weiblichen Handwerk einige Kenntnisse für ihren eigenen Bedarf aneignen wollen (sogenannte Hausbedarfslehrmädchen), nur eine Beschäftigungsdauer bis zu sechs Monaten zugelassen wird. Solche Hausbedarfslehrmädchen sind durch Zeugnissen bei den Kammermännern anzumelden. Diese Zeugnissen sind lediglich als Kontrollmaßregeln anzusehen. Den Sonderverhältnissen des Friseurgewerbes ist in der Weise entgegenzukommen, daß hier nicht eine Tätigkeit bis zu sechs Monaten, sondern bis zu vier Wochen als Ausbildungszeit anerkannt wird. Damit waren die Verordnungen erledigt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden wegen des Erstes der politischen Lage, der bei vielen Teilnehmern die Abreise erforderlich machte, abgesetzt. Mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk schloß der Vorsitzende Obermeister Plate die Tagung.

— (Eine Folge des Rosa-Luxemburg-Prozesses.) Vor dem Kriegsgericht der ersten Gardebrigade hatte sich der Sergeant Karl Lee von der 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß wegen Mißhandlung Untergebener zu verantworten. Durch den Rosa-Luxemburg-Prozess waren die Fälle erst bekannt geworden. Das Kriegsgericht hielt den Angeklagten der Mißhandlung Untergebener in 223 Fällen für überführt und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Zunehmende Frechheit russischer Spione.) In Stanislaw in Galizien beobachtete ein österreichischer Wachtposten, der beim Pulvermagazin Wache hielt, einen Offizier in österreichischer Uniform. Seiner Vorschrift entsprechend rief er ihn an. Der Offizier schüttelte und der Posten alarmierte darauf die Wache, der es gelang, den Flüchtling einzufangen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen russischen Offizier in österreichischer Uniform handelte, der Spionage getrieben hatte. Später wurden vier verdächtige Personen in der Umgebung des Pulvermagazins bemerkt. Der Wachtposten schoß und tötete einen der Männer, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte.

Westfalen u. Rheinland.

— Milspe, 31. Juli. Blutüberströmte wurde hier der Knecht Utermann des Landwirts Wönningshoff mit schweren Steinwunden und bewußtlos in seinem Bett aufgefunden. Von den Wunden ging eine bis ins Gehirn. Da es sich anscheinend um einen verbrecherischen Mordfall handelte, war ein Vertreter der Staatsanwaltschaft zur Stelle, um die Angelegenheit zu untersuchen. Diese Ermittlungen sind indessen schwierig, da der Schwerverletzte inwischen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

— Altona i. S., 31. Juli. (Stiftung.) Frau Gehelmat Selbe hat aus Anlaß der diesjährigen Jubiläumsfeier von 45 Beamten, Meistern und Arbeitern der Firma Wasse & Selbe den Angehörigen-Unterstützungsfonds der Firma 15 000 Mk. und der Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime 5000 Mk. überwiesen, denen Herr Walter Selbe noch 3000 Mk. hinzufügte.

— Gesele, 31. Juli. Mit dem Bau des neuen Wasserwerkes, für den 100 000 Mark vorgesehene, wird Anfang August begonnen. — Höxter, 31. Juli. Für den Erweiterungsbau der Kaserne bewilligten die Stadtverordneten die Summe von 170 000 Mark, die bei der Sparkasse zu 4 1/2 Prozent Zinsen und 1 1/2 Prozent Tilgung angelegen werden sollen.

— Eisdorf, 31. Juli. (Leichenfund.) In der Nähe brannte ein Strohschuber ab. In den Ascherestern fand man die vollständig verrostete Leiche eines Mädchens. Nach den Feststellungen der Gerichtscommission handelt es sich um die 21-jährige Tochter des Landwirts Jasper. Das Mädchen hat seine Absicht, am Samstagabend 8 Uhr 20 Min. von Eisdorf nach Reuß zu fahren, nicht verwirklicht. Es scheint auf dem Wege zum Bahnhof von Verbrechern abgefangen und ermordet worden zu sein.

— Essen, 31. Juli. (Todessturz.) Mittwoch nachmittag erlitt der 11 Jahre alte Schaller Erich Roth in Vorbed mit zwei weiteren Knaben einen morschen Pappelbaum, um sich auf einem Ast zu schaukeln. Der Baum brach unten durch und der Knabe stürzte so unglücklich zur Erde, daß er sich eine Gehirnerschütterung und Darmverletzung zuzog. Infolge dieser Verletzungen starb er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Selbstmord eines Bankierehepaares.

In einem Hotel am Potsdamer Platz in Berlin hat sich der 48 Jahre alte Bankier Eugen Vieber aus Potsdam mit seiner 38 Jahre alten Ehefrau Elise vergiftet. Vieber war der Inhaber des im Jahre 1858 gegründeten Bankhauses M. u. J. Vieber in der Brandenburger Straße 62 in Potsdam. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren in Höhe von über 250 000 Mk. sein.

Das Haus erfreute sich in den weitesten Kreisen eines ausgezeichneten Rufes, und Vieber selbst war ein äußerst geschätzter und bekannter Bankier. Noch vor zwei Jahren hatte Vieber ein Einkommen von 100 000 Mk. versteuert; seine Einnahmen verminderten sich aber derart, daß er im letzten Jahre nur noch 30 000 Mk. versteuert hat. Durch unglückliche Spekulation wurde Vieber um den Rest seines Privatvermögens gebracht. Die infolge der kriegerischen Ereignisse überaus kritische wirtschaftliche Lage

gestaltete Viebers Verhältnisse vollends verzei, so daß er im Einverständnis mit seiner Frau beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Das Ehepaar fuhr nach Berlin, nahm hier in einem Hotel Wohnung und vergiftete sich vergangene Nacht mit Chankali. Ein Fläschchen mit dem Rest des Giftes stand noch auf dem Nachttisch. Der Selbstmord Viebers hat in Potsdam große Beunruhigung hervorgerufen. Wie wir jedoch erfahren, sollen keinerlei fremde Interessen in Mitleidenschaft gezogen sein. Das Ehepaar Vieber hinterläßt eine 14-jährige Tochter. Vieber bekleidete als Stadtverordneter mehrere Ehrenstellungen in Potsdam.

Noch eine Bankierstragödie.

Der Inhaber des Bankhauses A. Saal, i. G. C. O. Kaestners Nachf., der Bankier August Saal in Weimar, hat sich in seinem Geschäftslokal entleibt. Sein jüngerer Bruder Robert Saal, der Prokurist des Bankhauses war, hat ebenfalls Selbstmord verübt. August Saal gehörte zu den bekanntesten und geachteten Persönlichkeiten Weimars, sein Bankhaus war eines der angesehensten nicht nur der Stadt Weimar, sondern ganz Thüringens. Was den 65-jährigen Mann, der seit vielen Jahren Gemeinderatsmitglied war und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, und ebenso seinen Bruder zu dem Selbstmord getrieben hat, ist noch unaufgeklärt. Bis jetzt hat sich noch nichts ergeben, das eine Beunruhigung der Gläubiger rechtfertigte.



Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag 6 Uhr eingegeben, in der letzten Nummer ihrer Erscheinung. Für die Beantwortung der Briefkastenfragen, welche für die Absonnen unentgeltlich erfolgt, wird die preßgesetzliche Verantwortung übernommen.

— Alter Abonnent, Kamen. Schadensersatz können Sie nicht beanspruchen; wer einen Garten oder ein Stück Feld mietet oder pachtet, hat immer mit einem Verfaule zu rechnen und er muß dann sehen, das Pachtland bis zum Ablaufe des Vertrages so gut als möglich auszunutzen.

— Lotte. Die einzige Missionsanstalt, die Frauen für den Missionsdienst auszubilden, ist die Missionsanstalt in Breslau, Schlesien-Holstein. Vorsteher Missionsinspektor Barner Brauer, wenden Sie sich daher einmal an diesen.

— Vechvogel. Sie dürfen mit einer Klage auf Zahlung der üblichen Provision Erfolg haben, wenn Sie Ihre Behauptungen beweisen können.

— Alter Abonnent. 1) Zur Erteilung von Auskunft über den Verbleib eines Deutschen halten wir das Konsulat für verpflichtet. 2) Darauf können Sie sich nicht unbedingt verlassen.

— Politiker in Döberge. Die Reichstagsabgeordneten haben freie Bahnfahrt erster Klasse.

— Otto M. in Kaiseran. Die Militärpflichtigen, die unbefugterweise auswandern, werden durch das Reichsstrafgesetzbuch mit einer Geldstrafe von 150—3000 Mk. oder mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft. Dagegen bleiben die Militärpflichtigen, die ohne Erlaubnis auswandern, aber in den Vereinigten Staaten naturalisiert sind und sich fünf Jahre ununterbrochen dort aufgehalten haben, nach dem deutsch-amerikanischen Vertrage vom 22. Februar 1868 straffrei. Aus Deutschland können sie aber zu jeder Zeit ausgewiesen werden.

— E. N. in Heeren. Die Sparkasse handelt genau nach ihren Satzungen, wenn sie nur 150 Mk. auszahlt, nach 8 Tagen können Sie wieder vorprechen. Am besten, Sie lassen Ihre Gelder dort ruhig liegen.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, 8 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Blasen- und Nierenteiden sowie Frauenkrankheiten treten weitaus häufiger auf, als man meist annimmt. Monate und Jahre hindurch treiben sie oft still und unbeachtet ihr unheilvolles Zerstörungswerk, bis sie plötzlich ihren wahren Charakter enthüllen und die bisher meist ahnungslosen Kranken mit einer Bösartigkeit und Hartnäckigkeit verfolgen, die oft fast zur Verzweiflung treibt.

Die zahlreichen Berichte in dem unserer heutigen Auflage beiliegenden Prospekt „Hilfe bei Blasen- und Nierenteiden“ geben diesen traurigen Tatsachen beredten Ausdruck. Keine Beserin und kein Mann sollte veräumen, sich daraus ein schärferes Bild von diesen unangenehmen verbreiteten und überaus lästigen, oft recht gefährlichen Leiden zu verschaffen.

In dem erwähnten Prospekt finden unsere Leser aber auch ausführlichen guten Rat, wie solchen und ähnlichen Leiden durch eine Hausmittelkur mit „Hilfshorster Mark-Sprudel“ Starkequelle wirksam begegnet werden kann. Alle die erwähnten Berichte von ärztlicher und privater Seite stimmen darin überein, daß bei Leiden der genannten Art der „Hilfshorster Mark-Sprudel“ Starkequelle eine geradezu glänzende Heilwirkung zu entfalten vermag, die tatsächlich jedem Kranken auch überzeugend sich aufdrängt, wenn er einen Versuch mit diesem heilsamen Mineralbrunnen erst einmal unternommen hat. Jedenfalls ist der erwähnte Prospekt der genauesten Beachtung dringend zu empfehlen.

Der B
Nachde
fischen Ma
wurde, h
richten noch
ter in Bel
rung aufzu
und unser
zustellen u
nen 12 St
nach einer
Nacht vom
angeführt.
gierung, ein
sche Botfch
rung zu e
mit Ru
fin blich
tag 5 Uh
über die
um hiesel
rer Offizie
Menge, di
Schwurane
zu w er
lange und
von einer

ganzen geben, daß Du von Deinen befreundeten
 Sorgen vollständig befreit bist. Der Rest ist
 notwendig zur Erhaltung des Selbstbewußt-
 seins. Der Berührte, und mag sein Stimm der

den, daß die Stäber
lammelt, die Mitter des

einer Vertheilung der Länge vorhandengen
unter jedes Bild zeigt Goldorten beim Ab-
suchen der Sammelstube; auf dem unteren
Bilde sind Goldorten damit befestigt, bis-
her mit Densol zu befeuchten, um die un-
sicheren Stellen und Stellen zu töten.

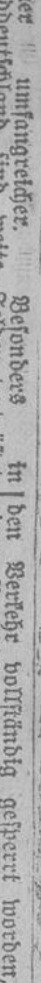
Dann schritt Martin durch die
Thür ins Nebenzimmer, und stiftete
dem Fuße nach.
In dem hier herrschenden Sa-
moden sie auf's neue zu be-
suchen.

Wanderleben — Der Theaterstar und
Zeit. Viele anglische Gemüther
tragen lieber die Abentheuerungen

Die unruhige Dame betrieb einen Händlertisch ein Geze auf, bot ihr fe feßte fief und dantete

einem Mann, der
ihm.

Die Begründungen, welche der Staat in vielen Fällen gegen den Kranken trennt, werden toffelreich gegenüber dem Seufzlande beurteilt.



den Herrn zu verzeihen, den seinen Rath, mit dem sie seinen Rathschloß entgegenkommen hat, und die selbe Gutwilligkeit, mit der sie auch die letzte Stehstunde ertheilte.

Sie ruhig und friedlich lag die Zukunft vor



Besteht der Gesteine harte fast ganz verwitterlos, Thon in Paris, durchlöcher; die Dome hatten ein süßlicher, unangenehmer Geruch füllte den in ihrem regelmäßigen Wendes-Vorauslagen an angenehmen Baum.



„Ich danke Euch, meine Freunde, daß Ihr gekommen seid,“ klang ihnen wider die mitleidigsten Stimmen entgegen, „wageth, daß ich nicht erbleie, um Euch zu befehlen!“



— Der Knecht und die uneheliche
 Bett. Diese ängstliche Gemüther haben in diesen
 Tagen wieder die Verwundungen der Ehbette un-
 terscheidet, der unbekannten Mordtode bei
 Dame bezeugen einen überfüllten Ehbett. Da
 stand ein Bett auf, bei der letzten Nacht
 und sie lagte sich und damit ihr.
 (Morgens)